

KATZ' AUS DEM HAUS – RÜHRT SICH DIE MAUS'

oder auch

„Wenn die Katze aus dem Haus ist, tanzen die Mäuse auf dem Tisch“ – Schon unsere Altvorderen hatten den Nutzen der Katze als Schädlingsbekämpfer entdeckt und wussten dies wohl zu schätzen. Auch heute tun unsere Freigängerkatzen mehr als gute Dienste bei der Mäusebekämpfung – das soll auf jeden Fall so bleiben. Jedoch auch hier machen Fortschritt und neueste Erkenntnisse ein Umdenken sinnvoll und unumgänglich – denn ...

DIE KATZE LÄBT DAS MAUSEN NICHT

auch – und gerade dann nicht – wenn sie kastriert, gesund und wohlgenährt ist. Entgegen der landläufig hartnäckig bestehende Meinung, kastrierte, satte Katzen und Kater fangen keine oder weniger Mäuse, sind es gerade diese, die Haus und Hof von den grauen Nagern freihalten.

Es sind in erster Linie der angeborene Spieltrieb und die Instinkte unserer Samtpfoten, die sie zur Jagd auf Maus und auch Ratte veranlassen. Eine kräftige, gut genährte und gesunde Katze hat hierbei zweifelsohne die weitaus höheren Erfolge zu verbuchen, neuesten Erkenntnissen zufolge fängt eine gesunde Katze bis zu fünf mal mehr Mäuse !!!

Eine schwächelnde, immer wieder gebärende, etwa sogar kranke Katze wird ihre Jagd gezwungenermaßen schnell aufgeben müssen – sie hat einfach keine Kraft, ausgedehnte Jagdzüge durchzuführen.

Deshalb sollte es das Ziel aller Katzenhalter – vor allem der Halter von Freigängerkatzen - sein – je nach Grundstücksgröße eine angemessene Zahl gesunder, kastrierter Tiere ihr Eigen zu nennen und dem unkontrollierten Vermehren entschieden entgegenzutreten. Durch Kastration – egal ob Katze oder Kater. Damit erübrigt sich zudem für die Halter weiblicher Katzen die jährlich mehrfach wiederkehrende Frage, wohin mit dem Katzennachwuchs? Die Tierheime sind chronisch überfüllt, Entsorgungsmethoden wie erschlagen oder ertränken dürfen in einer modernen Welt keinen Platz mehr haben! Aber auch die Halter von Freigängerkatern sollten so viel Verantwortungsbewußtsein mitbringen und nicht davon ausgehen, sie haben mit den Katzenwelpen nichts zu tun.

BEI NACHT SIND ALLE KATZEN GRAU ...

spricht, das Dunkel der Nacht (im übertragenen Sinne) verschleiert möglicherweise auch das – immerhin verbotene – grausame Töten der kleinen Samtpfoten. Rechtlich gesehen macht sich jedoch jeder, der sich so der unerwünschten Katzenkinder entledigt, strafbar. Im übrigen ist es mehr als fraglich und sollte mit unserem Gewissen keinesfalls vereinbar sein, sich in unserer zivilisierten und fortschrittlichen Zeit noch solcher Methoden zu bedienen.

Es geht auch legal und human: LASSEN SIE IHRE SAMTPFOTEN KASTRIEREN! Und zwar vor dem ersten Wurf. Denn - nicht richtig ist die weit verbreitete Ansicht, eine Katze solle wenigstens einmal einen Wurf haben, bevor sie kastriert wird. Diese Aussage ist völlig haltlos.

WIE DIE KATZE UM DEN HEISSEN BREI SCHLEICHEN

möchten wir hier natürlich nicht. Unser Ansinnen mit diesem Beitrag ist, SIE, die Halter von Freigängerkatzen, vom freiwilligen Kastrieren Ihrer Tiere zu überzeugen. Unabhängig von der im werden befindlichen „Katzenschutzverordnung“, welche bereits in über 50 Städten und Gemeinden ihre Gültigkeit hat und welche auf dem Weg ist, deutschlandweit Gültigkeit zu erlangen. Diese beinhaltet auch die Kastrationspflicht für Freigängerkatzen. Aus gutem Grund: In den Tierheimen landet jedes Jahr eine Flut (junger) Katzen – oft krank, ausgesetzt, verwahrlost, zugewandert, vor dem Totschlag gerettet, aus unterschiedlichsten Gründen abgegeben – eben ungewollt. Sie bringen die Tierschutzvereine an ihre Kapazitätsgrenzen und den Rand des finanziellen Ruins.

WIR LASSEN SIE (und ihre Katze) NICHT IM REGEN STEHEN -

arbeiten – ehrenamtlich – entschieden an einer Entspannung der Situation. Wir helfen beim Einfangen und/oder Kastrieren Ihrer bereits vorhandenen Katzen, beraten in allen Fragen rund um die Samtpfote, nehmen Notfälle auf, vermitteln Katzen, betreuen Futterstellen usw..

WIR – das sind der Tierschutzverein Schifferstadt e.V. – und selbstverständlich die örtlichen Tierschutzvereine bei Ihnen vor Ort.

Scheuen SIE sich nicht, uns anzusprechen – so, wie es bereits einige Ihrer Nachbarn getan haben. Lassen Sie uns gemeinsam an einer Lösung arbeiten – im Sinne der Tiere.